

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 186.

Neuenbürg, Freitag den 27. November 1903.

61. Jahrgang.

Ersteinst  
Montag, Mittwoch,  
Freitag u. Samstag.  
Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 1.20.  
Durch d. Post bezogen:  
im Orts- u. Nachbar-  
orts-Verkehr M. 1.15;  
im sonstigen inländ.  
Verkehr M. 1.25; hierzu  
je 20 Pf. Bestellgeld.  
Abonnements nehmen alle  
Postämter u. Postboten  
jederzeit entgegen.

Anzeigenpreis:  
die 3 gespaltene Zeile  
od. deren Raum 10 Pf.;  
bei Auskunftserteilung  
durch die Exped. 12 Pf.  
Reklamen  
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.  
Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Telegraphen-Nachricht:  
„Enztäler, Neuenbürg“.

## Rundschau.

Berlin, 25. Nov. Der Geheime Medizinalrat Dr. Moritz Schmidt, der den Kaiser operiert hat und behandelt, wurde zum Wirklichen Geheimen Rat mit dem Prädikat „Erzelenz“ ernannt.

Berlin, 26. Nov. Die Entschädigung für unschuldig Verhaftete soll auf dem Wege der Gesetzgebung geregelt werden. Es verlautet nämlich von maßgebender Seite, daß die Reichsregierung den Versuch machen will, diese Frage durch eine Gesetzesvorlage im Reichstag zur Erledigung zu bringen. Doch sind die Verhandlungen darüber bei den einzelnen Bundesregierungen noch nicht zum Abschluß gelangt.

Berlin, 25. Nov. An der gestrigen letzten diesjährigen Schnellfahrt der Studiengesellschaft für elektrische Schnellbahnen, wobei wieder 200 Kilometer pro Stunde erzielt wurden, nahm unter anderen der diensttuende General à la suite des Kaisers, Generalmajor v. Löwenfeld, der Chef des Generalstabs und zahlreiche Offiziere desselben teil.

Berlin, 25. Nov. Der „Post“ zufolge werden gegenwärtig Eisenbahn-Versuchsfahrten mit großer Geschwindigkeit vom Verein Deutscher Eisenbahnverwaltungen (Zentralst. Berlin) auf verschiedenen Strecken des Reiches veranstaltet.

Seit Einführung der halben Kilometerhefte III. Klasse (500 Kilometer) hat die badische Eisenbahnklasse wieder eine erhebliche Mehrerinnahme zu verzeichnen. Im Jahre 1902 wurden verkauft 1067 I. Kl., 36,754 II. Kl. und 62,813 ganze und 292,289 halbe Kilometerhefte III. Klasse für insgesamt 6,758,617 M., was eine Mehrerinnahme von 18,12 pCt. bedeutet. Der Personenverkehr ist um 3,12 pCt., der Güterverkehr um 2,96 pCt. gestiegen. Die Bruttoeinnahmen der Staats- und Privatbahnen betragen 75,680,664, die Betriebsausgaben 61,453,794 Mark.

Die erste alkoholfreie Kantine in der deutschen Marine ist in diesem Jahre an Bord des Linienschiffes „Wettin“ eingeführt; außerdem wurden die Kantinen an Land und an Bord angewiesen, jederzeit alkoholfreie Getränke zur Verfügung zu halten.

Berlin, 26. Nov. Dem Jahrbuch Hüssener wurde mit gleichzeitigem vollkommenem Ausscheiden aus dem Dienst der Abschied erteilt.

Straßburg, 22. Nov. Das Forbacher Trainbataillon wurde nach der „Straßb. Post“ am 17. d. M. vom Kommandeur des 16. Armeekorps, dem General der Infanterie Söder, gründlich bestrickt. Nicht nur wurde das Bataillon auf seinem gewöhnlichen Exerzierplatz vorgeführt, sondern auch alle Vorräte auf den Kammern wurden nachgesehen. Von Unordnungen ist dabei nichts bekannt geworden. Man glaubt, daß das ganze Bataillon nach Montigny bei Metz verlegt und in Forbach durch die 33er reitende Artillerie aus Metz ersetzt werden soll. Leutnant Wisse wird seine Strafe im Bezirksgefängnis in Metz in Einzelhaft verbüßen. Der Verurteilte wird demnächst ein Gnadengesuch einreichen und darum bitten, die ausgesprochene Dienstentlassung in den sog. schlichten Abschied zu verwandeln, da ihn bei der Abfassung des Buches keine unehrenhaften Beweggründe geleitet hätten. Durch diese Abänderung des Urteils würde dem Wisse der Anspruch auf Invalidenpension bleiben. — Der Wisse'sche Roman wird, da er in Deutschland sofort beschlagnahmt werden wird, nach dem „M. Jour.“ künftig im „Wiener Verlag“ zu Wien erscheinen. Was für ein Geschäft Wisse infolge des Eingreifens der Militärbehörden machen dürfte, ersieht das „M. Jour.“ daraus, daß bis jetzt nicht weniger als 36000 Bestellungen bei dem Verleger eingelaufen sind, eine Zahl, die ohne den Prozeß wohl nicht erreicht worden wäre.

Wie die „Allgem. Fleischzeitung“ meldet, sollen jetzt dem Viehhändler Fritz Feilzer in Rülheim

am Rhein als Entschädigung für Verluste, die ihm aus Rindviehlieferungen für die deutschen Truppen im deutsch-französischen Krieg entstanden sind, nach mehr als 30jährigem Streit 30000 M. vorbehaltlos ausbezahlt werden. Feilzer hatte zwei Forderungen geltend gemacht, eine für Rindviehlieferungen und eine zweite für Hammellieferungen, und bereits vor 4 1/2 Jahren war die Regierung auf Drängen des Reichstages willens, die 30000 M. an Feilzer zu zahlen, sie verlangte aber, daß Feilzer zugleich auf seinen Anspruch aus der Hammellieferung, der sich einschließlich Zinsen und Kosten auf über 190000 M. beziffert, verzichte. Dank der Unterstützung, die Feilzer erneut beim Reichstag in dessen letzter Tagung fand, hat die Reichsregierung jetzt von dieser Klausel abgesehen und die 30000 M. ohne jeden Vorbehalt ausbezahlt.

Köln, 24. Nov. Die „Köln. Volksztg.“ meldet aus Rom: Bischof v. Anzer, der gestern noch vom Papst in Audienz empfangen wurde, ist heute Nachmittag 5 Uhr an einem Gehirnschlag plötzlich gestorben. Bischof Anzer, zu Weinried in der bairischen Oberpfalz geboren, hat nur ein Alter von 52 Jahren erreicht. 1879 ging er nach China, um die Leitung des Seminars in Hongkong zu übernehmen. 1882 wurde er zum Generalvikar von Süd-Schantung ernannt. Er verbrachte auch später die Hauptzeit seines Lebens in China, wo er in Yen-tschu-tu seinen Sitz aufschlug. 1890 stellte er die dortige Mission unter deutschen Schutz. Gelegentlich des Chinafeldzuges, bezw. schon in den Nachrichten über dessen Veranlassung wurde sein Name oft genannt.

Oesterreich-Ungarn hat in der letzten Woche das bisher noch nicht dagewesene Schauspiel geboten, daß die Ministerpräsidenten beider Reichshälften je in ihren Parlamenten einander öffentlich angriffen. Der österr. Ministerpräsident v. Körber hatte im Wiener Parlament auseinandergesetzt, daß das Rekrutenkontingentgesetz in Oesterreich so lange nicht vorgelegt, bezw. durchgeführt werden könne, bis auch endlich die Ungarn dieses Gesetz eingeführt hätten. Darüber war nun der ungarische Ministerpräsident, Graf Tisza, ungehalten und erklärte, wenn auch in höflichen Redewendungen, der österr. Ministerpräsident sei für die Ungarn ein hervorragender Fremder, also habe er ihnen nichts drein zu reden. Diese Sprache gefiel sogar den Russen ausnehmend. Körber erwiderte im österr. Parlament, der Wille des Monarchen sei für beide Reichshälften gleich maßgebend und der fr. Zt. geschlossene Ausgleich sei ein für beide Reichshälften bindendes Gesetz. Es sei zu beklagen, wenn man in Ungarn die Oesterreicher als Fremde bezeichne. Damit war der ungar. Kollege tatsächlich geschlagen und was er in Pest noch vorbrachte, war weiter nichts als eine windige Ausrede.

Die Pforte hat den Botschaftern von Rußland und Oesterreich mitgeteilt, daß neue bulgarische Banden von Bulgarien aus auf türkisches Gebiet einzufallen drohen und eine Bande habe diesen Einfall sogar schon unternommen. Unter diesen Umständen kann die Pforte natürlich die von den genannten Großmächten geforderten Reformen noch immer nicht ausführen.

In der franz. Deputiertenkammer haben letzter Tage die Sozialisten einen Antrag des Inhalts eingebracht, Frankreich möge seine militärischen und maritimen Rüstungen einschränken, wenn dies auch die anderen Mächte tun. Damit aber kamen sie böse an. Von den übrigen Parteien wurde ihnen vorgeworfen, sie wollten Frankreich entwaffnen und erniedrigen. Frankreich könne, so lange Elsaß-Lothringen nicht zurückgegeben sei, an eine Abrüstung gar nicht denken — kurz, alle Schluß des Chauvinismus wurden geöffnet und die Fluten ergossen sich derart über die Antragsteller, daß sie sich mit der Ausrede entschuldigten, sie hofften, daß Elsaß-Lothringen an Frankreich ohne

Krieg zurückgegeben werde. Für die Friedensfreunde in Deutschland ist der Ausgang dieser Debatte in der franz. Deputiertenkammer ein geradezu vernichtendes Urteil; denn wenn die franz. Deputiertenkammer mit einer so gewaltigen Mehrheit von einer Abrüstung sogar dann nichts wissen will, wenn Deutschland gleichzeitig abrüsten würde, so brauchen sich die deutschen Friedensfreunde unter Führung von Bertha Suttner in keine weiteren Unkosten zu stürzen.

Die russische Politik in Ostasien ist soeben gegen China als gegen Japan noch immer sehr energisch, wenn man nicht sagen will rücksichtslos. Zu ihrem größten Schrecken hat die chinesische Regierung erfahren, daß die Russen einen geheimen Vertrag mit den Delai-Schama in Tibet abgeschlossen habe. Nach Tibet suchen aber auch die Engländer vorzudringen und wollen durch militärische Maßnahmen den Russen sogar zuvorkommen, was ihnen aber sicher nicht gelingen wird. Die Russen gehen auch aus der von ihnen wieder besetzten Stadt Mukden absolut nicht hinaus und hat Korea gedroht, wenn es den Wünschen Japans gemäß dem Hafen Jongsampho dem allgemeinen Handelsverkehr öffne, so werde Rußland energisch gegen Korea vorgehen und die Koreaner haben darauf nur zu erwidern gewünscht, sie verwahren sich gegen jede Verletzung ihrer Souveränität und Selbständigkeit. Die Japaner haben alle ihre im Ausland befindlichen Reservisten in die Heimat zurückberufen.

Auf den Philippinen herrscht noch immer Aufruhr gegen die amerikanische Herrschaft. Auf der Insel Jolo fand ein Kampf zwischen einer amerikanischen Truppenabteilung unter General Wood und mehr als 2000 aufständischen Moros statt. Letztere verloren in dem Kampf allein 300 Mann an Toten und wurden vollständig geschlagen. Der Verlust der Amerikaner beträgt angeblich nur 6 Verwundete.

Gegenüber den Behauptungen der „St. James's Gazette“, weder die Kapregierung noch die englische Regierung sei geneigt, die Erlaubnis zur Landung deutscher Truppen behufs Vorgehens gegen die Bondelzwarts in Deutsch-Südwestafrika zu erteilen, stellt die „National-Zeitung“ auf Grund zuverlässiger Mitteilungen fest, daß ein deutscher Antrag auf Genehmigung der Landung oder des Durchgangs deutscher Truppen in Bezug auf englisches Gebiet bisher weder gestellt wurde noch in Zukunft gestellt zu werden braucht.

Zu dem gemeldeten Raubmord an der Lijette Mader zu Dünkelshühl wird noch gemeldet: Der eigentliche Mörder ist der 30jährige Polierer Gustav Kofcher aus Nürnberg. Kofcher erschien an dem bewußten Vormittag zweimal in dem Laden der Ermordeten; wie er sicher zu sein glaubte, überfiel er das wehrlose Opfer, erdrosselte es und raubte die Ladenkasse mit etwa 400—500 M. Inhalt. Sein Gehilfe, der Neffe der Ermordeten, Max Wödl, wartete einstweilen am Bahnhof, wo sie dann auch das Geld teilten. Der Mörder Kofcher hat bereits eine 7jährige Zuchthausstrafe hinter sich. Die Verbrecher gestanden die Tat unumwunden ein.

Wegen Weinfälschung hatte sich vor der Strafkammer in Mainz der Land- und Gastwirt Otto Krebs aus Heidesheim zu verantworten. Er war angeklagt, seine Weine durch Wasser überfiredt und ihnen unreinen Stärkezucker beigelegt zu haben. Der Angeklagte behauptete, Stärkezucker nur bei seinem Hausbrunnen, dem Tresterwein, verwendet zu haben, während er bei dem übrigen Wein nur guten Zucker benutzte hätte. Bei der Entnahme der Proben seien die Weine noch nicht verkaufsfertig gewesen, er habe sie erst mit extrahaltigeren noch versüßen wollen und stets nur gute Weine verkauft. Aus der Beweisaufnahme ging auch tatsächlich hervor, daß der Angeklagte bei einem Wettbewerb in Heidesheim, bei dem 22 Proben eingingen, den besten Wein hatte. Das Gericht verurteilte daher den Angeklagten zu

300 M. und verfügte außerdem die Einziehung von 6137 Liter Rot- und 4763 Liter Weißwein.

Meß, 25. Nov. Der wegen Unterschlagung von 30000 M. von der Staatsanwaltschaft zu Berlin fleckbrieflich verfolgte Kaufmann Kurt Grosse wurde gestern in Amanweiler von der französischen an die deutsche Behörde ausgeliefert und hierher transportiert. Morgen erfolgt der Weitertransport nach Berlin.

Frankfurt a. M., 26. Novbr. Heute mittag herrschte hier lebhaftes Schneegestöber. Infolge von Sturmwinden sind die Telegraphenleitungen unterbrochen: der Verkehr mit dem Norden, Berlin und Hamburg, Amsterdam, Brüssel, London unterliegt deshalb teilweise erheblichen Verzögerungen.

München, 26. Novbr. Seit heute nachmittag drei Uhr herrscht hier der erste andauernde Schneefall in diesem Winter.

Prag, 25. Nov. Nach Privatmeldungen sind durch das jüngste starke Unwetter die nördlichen Gegenden Böhmens heimgesucht worden. Ganze Waldbestände sind vernichtet. Der Sturm war von Regengüssen begleitet, durch welche in den Feldern großer Schaden angerichtet wurde.

Preßburg, 24. Nov. Die hiesige große Fabrik für Heeresandruckungen Duzl u. Comp. ist niedergebrannt. Da wegen des heftigen Sturmes die Löscharbeiten sehr behindert wurden, konnte nicht viel gerettet werden. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Hunderttausend Kronen.

Antwerpen, 21. Novbr. Eine merkwürdige Gerichtsverhandlung spielte sich gestern vor einem der hiesigen Polizeigerichte ab. Der Landstreicher beschuldigt wurden 4 Chinesen, echte Söhne des himmlischen Reiches mit langen Zöpfen, gelber Gesichtsfarbe und geschliffenen Augen vorgeführt. Der Polizeikommissar, der sie arretiert hatte, erklärte, daß es ihm unmöglich gewesen sei, einen des Chinesischen mächtigen Dolmetscher in Antwerpen zu finden, und auf diese Erklärung hin sah sich denn der Richter schließlich veranlaßt, der ausdrücklichen Bestimmung des Gesetzes entgegen über das den Beschuldigten zur Last gelegte Vergehen zu verhandeln, ohne daß diese vorher gehört worden wären. Zu einer Gefängnisstrafe konnte er unter solchen Umständen die armen Teufel denn doch nicht wohl verurteilen, und er beschränkte sich daher darauf, ihre Ueberweisung an die Regierung anzuordnen, der wohl nichts übrig bleiben wird, als die 4 Bagabunden auf ihre Kosten nach China zurück zu transportieren.

### Württemberg.

Stuttgart, 25. Nov. Die Kommission für die Beratung der Gemeinde- und Bezirksordnung hat gestern die Beratung des Entwurfs einer Gemeindeordnung fortgesetzt bei Artikel 24, wonach niedere Gemeindediener vom Eintritt in den Gemeinderat ausgeschlossen sind, ebenso auch diejenigen Gewählten, welche mit dem Ortsvorsteher oder einem andern Mitglied des Gemeinderats in gerader Linie oder bis zum zweiten Grad einschließlich in der Seitenlinie verwandt oder verschwägert sind. Bei diesem Artikel

kam es nur bezüglich der Gemeindediener zu einer längeren Debatte, wobei Berichterstatter Hauptmann und Klotz die Unterscheidung zwischen niederen Gemeindedienern und Gemeindebeamten bekämpften. Die Kommission nahm aber schließlich einen Antrag des Abgeordneten Nieder an, nach welchem niedere Gemeindediener vor dem Eintritt in den Gemeinderat ihr Amt niederzulegen haben; der Gewählte soll jedoch berechtigt sein, die Wahl abzulehnen. Auch bei Artikel 27, welcher von den Tag- bzw. Sitzungsgeldern der Gemeinderäte handelt, kam es zu einer längeren Debatte, die sich hauptsächlich darum drehte, ob der Rahmen und die Höhe dieser Sitzungsgelder durch Ortsstatut oder im Wege der Verordnung oder aber im Gesetz selbst festgelegt werden soll. Zu einer Entscheidung über diese Frage kam man jedoch gestern nicht mehr, obwohl die Kommission bis gegen 9 Uhr abends tagte.

Stuttgart, 26. Nov. In seiner gestrigen Sitzung nahm der Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe den Antrag an, nur solche Arbeiter einzustellen, die im Besitze eines Arbeitszeugnisses sind. Als Ort der nächsten Versammlung wurde Magdeburg gewählt.

Stuttgart, 25. Nov. Der Württembergische Gartenbauverein hielt gestern abend im Bürgermuseum bei vollbesetztem Saale seine Monatsversammlung ab, mit der eine sehr reichhaltige, wertvolle und farbenprächtige Ausstellung verbunden war. Im Verlaufe des Abends hielt Oberlehrer Grünert einen Vortrag über „Behandlung der Zimmerpflanzen“. Als besonders verwerflich bezeichnete der Redner die runden Blumentische, aus denen die Pflanzen zu wenig Licht erhalten und dadurch verkümmern; anstatt der Blumentische (Scherben), die die Wurzelentwicklung der Pflanzen hindern, sollte man nur geräumige Blumenläden verwenden; durch das oftmalige Umpflanzen der Stöcke richte der Laie mehr Schaden als Nutzen an.

Stuttgart, 26. Nov. Heute abend 8 Uhr ist starker Schneefall eingetreten. Das Unwetter hatte mehrfache Telephonstörungen zur Folge, so ist namentlich der Verkehr Berlin, Frankfurt und München unterbrochen.

Eßlingen, 26. Novbr. Ein für die heimische Industrie bemerkenswerter Auftrag gelangte dieser Tage von Deutsch-China nach Cannstatt und Eßlingen. Die Cannstatter Mühlenbauanstalt M. Müller erhielt die Lieferung der Maschinen für eine größere Mühlen-Anlage einer Hartbrot- und Zwiebackfabrik, während den Gebrüder Steuss, Gerberei und Treibriemenfabrik hier die Lieferung sämtlicher Treibriemen für die Anlage in Tsingtau übertragen wurde.

Ulm, 22. Nov. Bei der gestern stattgefundenen Gäute- und Jellerversteigerung wurden folgende Preise erzielt: Ochsenhäute per Pfund 45 bis 47 s, Fohlenhäute 38 1/2 bis 39 s, Kuhhäute 46 bis 48 s, Kalbfelle 47 bis 48 s, Kalbfelle ohne Kopf 87 1/2 bis 91 s, mit Kopf 76 s.

Gmünd, 25. Nov. Gestern Abend zwischen 5 und 6 Uhr wurde lt. „Gmünder Tagblatt“ einer hiesigen Frau, während sie auf dem Marktplatz an einem Schaufenster Betrachtungen anstellte, das Geldtäschchen mit Geld aus der hinten angebrachten Rock-

tasche von einem Schulmädchen gestohlen, welches sich mit der Beute davon machte.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 26. Nov. Bezüglich der Sonntagruhe im Handelsgewerbe geben wir wieder bekannt, daß gemäß der Verfügung des K. Oberamts vom 31. Mai 1892 an den letzten drei Sonntagen vor Weihnachten (2. 3. und 4. Advent) der Geschäftsbetrieb in allen Verkaufsstellen und die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern in allen Handelsgewerben des Oberamtsbezirks während 8 Stunden und zwar in der Zeit von 8—9 Uhr vormittags und von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends gestattet ist. — Ferner dürfen in hiesiger Stadt die Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr bis 10 Uhr abends offen gehalten werden am Tage vor dem Adventsfeiertag, sowie in den Tagen vom 15. bis 31. Dezember einschließlich, mit Ausnahme der in diese Zeit fallenden Sonntage und des Christfestes.

Neuenbürg, 18. Nov. Durch eine Verfügung des Ministeriums des Innern erfahren die seitherigen Bestimmungen über den Verkehr mit Geheimmitteln und ähnlichen Arzneimitteln vom 1. Januar nächsten Jahres an eine ganz erhebliche Verschärfung. Der ministeriellen Verfügung ist eine Liste beigegeben, in welcher die unter die neuen Bestimmungen fallenden Arzneimischungen, chemischen Präparate usw. — es sind deren vorläufig 97, und gegebenenfalls wird diese Liste ergänzt werden — namentlich aufgeführt sind. Die öffentliche Ankündigung oder Anpreisung dieser Geheimmittel wird vom 1. Januar 1904 ab verboten. Des weiteren wird angeordnet, daß die Gefässe und die äußeren Umhüllungen, in denen diese Mittel abgegeben werden, mit einer Aufschrift versehen sein müssen, welche den Namen des Mittels, den Namen des Verfertigers, den Namen des Geschäftsinhabers, in welchem das Mittel verabfolgt wird, und die Höhe des Abgabepreises sofort deutlich erkennen läßt. Die Gefässe oder äußeren Umhüllungen dürfen keinerlei Anpreisungen, Bestätigungen von Heilerfolgen, gutachtliche Aeusserungen oder Danhsagungen enthalten. Der Apotheker ist verpflichtet, diejenigen Mittel, über deren Zulässigkeit im Handverkauf er sich kein sicheres Urteil zu bilden vermag, nur auf schriftliche Anweisung eines Arztes, Zahnarztes oder Tierarztes, abzugeben. Bei Mitteln, welche nur auf ärztliche Anweisung verabfolgt werden dürfen, muß auf den Abgabegefässen oder den äußeren Umhüllungen die Aufschrift „nur auf ärztliche Anweisung“ angebracht sein.

Calw, 24. Nov. Am letzten Sonntag versammelten sich die Vorstände der Kriegervereine hier, um über die Aufstellung eines Bezirksobmanns zu beraten. Erschienen waren die Vorstände von 24 Vereinen. Mit Stimmeneinheitigkeit wurde Herr Stadtschultheiß Konz zum Bezirksobmann gewählt. Die Sterbekasse wird von dem Vorstand des Veteranenvereins, Hrn. Vädermeister Seeger, besorgt werden. Der neugewählte Bezirksobmann erschien nach der Wahl im Kreise der Veteranen der Kriegervereine und dankte in einer zündenden Ansprache für das in ihn gesetzte Vertrauen. Mit der Wahl des neuen Be-

## Das Geheimnis des grauen Schloßchens.

15] Kriminal-Novelle von Willibald Renke.  
(Nachdruck verboten.)

Ritter Gertrud, die anfangs kaum auf die Worte gehört hatte, ließ den Trichter fallen und starrte den Mann vor ihr mit weit geöffneten Augen an. „Jesus! Der Herr Kommissar!“ rief sie.

„Ruhig! Ich will hier nicht erkannt werden, versteht Ihr mich? Ich will nichts von Euch wissen, als wer der Mann in Livree war, der eben mit Euch gesprochen hat.“

Ritter Gertrud, die jetzt etwas gesprächiger wurde, erzählte, daß der „rote Fritz“, wie er unter den Gästen genannt wurde, früher häufig zu ihr gekommen sei, so bald er nur ein paar Kreuzer in der Tasche gehabt habe, daß er aber seit 4 Wochen vornehm geworden sei, weil er eine gute Stelle bei einer Baronin erhalten habe.

„Wie heißt die Baronin?“ fragte der Kommissar.

Ritter Gertrud kannte ihren Namen nicht. Sie habe nur gehört, daß sie im Hotel zum Löwen wohne. „Ich weiß genug,“ sagte der Kommissar. „Ritter, kommen Sie.“

Beide eilten auf die Straße hinaus. Sie sahen in dem Abenddunkel noch deutlich genug, um den Diener mit seinem Begleiter zu sehen, die durch das kleine Gäßchen den Weg nach der Brücke einschlugen.

„Langsam,“ sagte der Kommissar, indem er Ritter am Arme zurückhielt. „Wir müssen die beiden im Auge behalten, aber so vorsichtig, daß sie uns nicht bemerken. Ich bin begierig, mit diesem Diener einer Dame bekannt zu werden, welche den schönen Namen Bella führt. Aber man muß bei der Anknüpfung derartiger Bekanntschaft mit einiger Vorsicht verfahren.“

Am Ende der Brücke blieben die beiden Männer, welche die Neugier des Kommissars erregt hatten, plötzlich stehen; dann trennten sie sich, — der Kleinere mit der schiefen Schulter ging nach links, der Mann in Livree bog rechts in die enge Straße ein. Der letztere war es, an dessen Bekanntschaft dem Kommissar so viel gelegen war, und ihm folgte er daher mit seinem Begleiter. Gerade im Tor aber kam ihnen ein schwer beladener Möbelswagen entgegen, der sie zwang stehen zu bleiben. Als die Passage wieder frei war, war der Mann, welchen sie verfolgten, verschwunden. Es war, als sei er in die Erde gesunken.

### XVI.

Als Euchen wieder aus dem Zimmer des Grafen getreten war, hatte sie verweinte Augen. Aber ein Schimmer der Freude lag über ihrem rosigem Gesichtchen, und, während sie mit dem Stadtschreiber, der sie in dem Hausflur erwartet hatte, schweigend den Parkweg hinabging, und dann den Heimweg zur Stadt einschlug, umspielte ein leichtes Lächeln stillen Glückes, seliger Zufriedenheit ihren Mund. Noch klangen ihr die letzten Worte des Grafen ins

Ohr. „Das Schicksal, mein teures Euchen,“ hatte er beim Abschied gesagt, „führt uns jeltzame Wege. Eine rucklose Tat hat uns alle in Aufregung versetzt; ich werde das Reinege dazu tun, um den Urheber derselben zu entdecken, und doch kann ich mich des Gedankens nicht erwehren, daß nun ein Band für uns immer zerrissen wurde, das mir längst zur unerträglichen Fessel geworden war, und —“

„Ich weiß, in diesem Hause liegt eine Tote und ich hätte die Stunde schlecht gewählt, wenn ich Dir jetzt von meinen Plänen und Aussichten für die Zukunft reden wollte. Aber ich kann nicht einen Schmerz heucheln, der mir fremd ist, und ich habe zu viel gelitten, um nicht lebhaft zu fühlen, daß dieser Tag des Schreckens auch zugleich ein Tag der Erlösung für mich ist. Der Tod sühnt alles — sagt man — und darum ehre ich die Rechte der Toten, indem ich Dir kein Wort von jenen süßen Hoffnungen sage, mit denen ich in die Zukunft blicke. Deine Liebe hat mich bisher in den traurigsten Verhältnissen aufrecht gehalten, sie wird auch mein Leitstern für die kommenden Tage sein.“

An alles das dachte sie jetzt, als sie an der Seite des Stadtschreibers in ihr stilles Heim zurückkehrte. Diesen Abschiedsworten des Geliebten konnte sie die süße Verheißung einer Zukunft entnehmen, in der sie nichts mehr von ihm trennen konnte; und wie hätte sie den Worten eines Mannes nicht trauen sollen, der so ehrenhaft dachte und handelte, daß er es vorzog, lieber als der Schuldige einer rucklosen

zirkobma  
richtigen  
Obmann  
schaffen  
fördern.

Calw  
Alzenberg  
abend  
Beramm  
tagständ  
Gemein  
Herrn  
Er erklä  
blutwenig  
länglich  
und daß  
mehr beie  
vollständig  
sei es sei  
eine allgem  
Ausführun  
lich der  
aus, daß  
fiert habe  
auf Grund  
oder werde  
Sympathie  
Maschine  
zusammen  
bejommen.  
der große  
sein nur  
Entgegenn  
mochte nich  
Stelle der  
bot nun de  
ihm nun a  
antwortung  
die Fragen  
geipannt w  
zu beantw  
lassen. Hi  
Teil der G  
stufe Ende

Wenn e  
um nichts  
ist nichts  
wurde auch  
vollständig  
„Im Jahre  
Ueberanstre  
um die D  
leit ein, die  
Mittel weic  
ich den ver  
Breslau, ei  
der mir so  
Stimmband  
einen Poly  
könne, weil  
fähig sei, di

Tat zu erfo  
compromitti

Nicht ja  
Mann, der  
der Stadtsch  
schöne Mäd  
Boden, und  
Er wußte j  
hatte; seit  
wie eitel w  
waren, mit  
der Mutter  
getragen. I  
daß Euchen  
Wurde sie  
sie nicht wi  
Krone würd  
schreiber, we  
Häuslichkeit  
Blind hatte  
mehr wert f  
aber der St  
Mädchen in  
sichten haben

Aber nie  
die Gedanken  
Er hing mit  
an diesem j  
noch mehr b  
es der Graf  
schreiber fiel

welches  
ng.  
er Sonn-  
wieder be-  
Oberamt  
Sonntagen  
der Ge-  
die Be-  
Arbeitern  
Bezirks  
Zeit von  
ormittags  
dürfen in  
geschäfts-  
gehalten  
in den  
schließlich,  
Sonntage

zirkobmanns ist die Sache der Kriegervereine in die richtigen Hände gelegt worden. Was der frühere Obmann (Professor Haug, jetzt in Freudenstadt) geschaffen hat, wird der jetzige erhalten und weiter fördern.

Calw. Dem hiesigen Wochenblatt wird aus Alzenberg vom 22. Nov. geschrieben: Am Sonntag abend fand hier im „Löwen“ eine sozialdemokratische Versammlung statt. Als Referent war der Reichstagskandidat Oster erschienen, das Thema lautete: „Gemeindepolitik“. Nach einer längeren Rede dieses Herrn meldete sich der Ortsvorsteher zum Wort. Er erklärte, daß er von dem angekündigten Thema blutwenig vernommen habe, nur das, daß die Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher abgeschafft werden sollte und daß sich die Wähler bei den Gemeindevahlen mehr beteiligen sollen. Der erste Punkt lasse ihn vollständig kalt und was den zweiten anbetreffe, so sei es sein eigener Wunsch, wenn die Beteiligung eine allgemeine sei. Er entgegnete auf einige spezielle Ausführungen des Referenten und sprach sich bezüglich der Bestrebungen der Sozialdemokratie dahin aus, daß er sich für dieselben von jeher sehr interessiert habe und wenn die Arbeiter-Partei eine solche auf Grundlage unserer heutigen Staatsordnung sei oder werden wolle, so hätte sie seine vollständige Sympathie. Unsere Staatsordnung sei mit einer Maschine vergleichbar, die nun die Sozialdemokratie zusammenschlagen wolle ehe sie sich auf den Ertrag besonnen. Bebel sei der Parteipapst und als solcher der große 1er, alle anderen, der Referent eingeschlossen, seien nur 000 hinter demselben. Darob kam es zu Entgegnungen von beiden Seiten. Herr Oster vermochte nicht zu sagen, was die Sozialdemokratie an Stelle der zertrümmerten Maschine setzen wolle und bot nun dem Ortsvorsteher die Wette an, daß er ihm nun auch 3 Fragen vorlege und gelte die Beantwortung jeder derselben 10 M. Leider blieben die Fragen ungestellt, so sehr die Versammlung darauf gespannt war, indem der Gegner erklärte, sie gerne zu beantworten, sich aber auf Wetten nicht einzulassen. Hierauf entfernte sich der sozialdemokratische Teil der Gesellschaft — ob befriedigt über das konfuse Ende — bleibt dahingestellt.

### Vermischtes.

Wenn es sich bei dem Halsleiden des Kaisers um nichts weiter als um einen Polypen handelt, so ist nichts zu befürchten. Pastor Pohl in Liegnitz wurde auch von einem solchen befallen und dann vollständig geheilt. Er schreibt darüber das Folgende: „Im Jahre 1886 war ich erkrankt. Infolge von Ueberanstrengung in meinem Amte stellte sich schon um die Osterzeit eine immer mehr zunehmende Heiserkeit ein, die keinem der angewendeten gebräuchlichen Mittel weichen wollte. Im Monat Mai konsultierte ich den verstorbenen Professor Dr. Sommerbrod in Breslau, einen mir nahe stehenden Studiengenossen, der mir sofort eröffnete, daß ich auf dem linken Stimmbande (oder wie es jetzt heißt: Stimmlippe) einen Polypen habe, den er aber nicht entfernen könne, weil er nach seiner Ansicht noch nicht operationsfähig sei, vielleicht würde sich die Operation im Herbst

vollziehen lassen. Nur mit großer Mühe war ich noch im Stande, einigermaßen deutlich zu sprechen, bis der Professor mir überhaupt jegliches Sprechen unterlagte, was freilich leichter befohlen als befolgt werden konnte, da ich trotzdem meines Amtes walten mußte. Endlich — um die Mitte des Monats September — begab ich mich wieder nach Breslau. Die Operation, die kaum einige Minuten dauerte, wurde glücklich vollzogen, und ich wurde des Störenfriedes, eines bohnenförmigen Polypen, ledig. Nachdem ich noch eine vierzehntägige, aber strenge Enthaltung von jeglichem Sprechen hatte über mich ergehen lassen müssen, besserte sich mein Zustand sichtlich, und ich gelangte wieder in den Vollbesitz meiner Stimme. Meine Stimme ist wieder hell und klar, nur eins habe ich nicht völlig wieder erlangt, nämlich die früher bejehene gute Singstimme, aber es geht auch ohne sie.“

Rom, 21. Nov. Während des Prozesses des ehemaligen Marineministers Bettolo gegen den Abgeordneten Ferri tauschten die Advokaten beider Parteien minutenlang Schimpfereien aus. Die Verhandlung wurde unterbrochen. Darauf betwarfen sich die Herren mit Stühlen und Tintenfassern.

Der Großindustrielle und mehrfache Millionär Luigide Medici von Mailand wurde unter dem Verdachte, seine Frau vergiftet zu haben, verhaftet.

St. Goarshausen. Hier bildete sich ein Loreleyverein, der bezweckt, alles was mit dem Namen „Loreley“ zusammenhängt, zu sichten und zu sammeln und für die Erhaltung des Felsens zu sorgen.

Karlsruhe, 24. Nov. Ein in einem Hause der Gartenstraße beschäftigtes Dienstmädchen aus Kirnbach (Amt Bretten) hat sich gestern früh durch Umstoßen einer Erdölampe schreckliche Brandwunden zugezogen. Das Mädchen wurde in das Städt. Krankenhaus verbracht, wo es nachmittags gestorben ist.

Kehl, 20. November. Das leidige, schon so oft getadelte Gießen von Petroleum in das Feuer hätte gestern beinahe wieder ein großes Unglück herbeigeführt. Ein Kaufmannslehrling nahm, trotzdem es ihm am Vormittag streng untersagt worden war, eine Kohlenschaukel voll Petroleum und goß sie in den Ofen. Sofort ertönte ein furchtbarer Knall. Dem Jungen wurden die Haare und das ganze Gesicht verbrannt.

Ebingen, 19. Nov. (Ein Ehrlicher!) Gestern erhielt ein Vädermeister in dem benachbarten Truchtlingen einen Brief mit der Post zugestellt, der zwei Fünfmarscheine und 2 M. in Briefmarken und folgende Zeilen enthielt: „Hier der Betrag, was 2 Meter Holz ungefähr kosten, die im Frühjahr nicht böswilliger Weise abgeführt wurden.“ Den hat's scheint's gedrückt!

Königsberg, 16. Nov. Wir lesen im „Berl. Tagebl.“: An heiteren Zwischenfällen bei den Wahlmännerwahlen hat es nicht gefehlt. Im ersten Wahlbezirk zu Wehlau war zur Wahl der ersten Abteilung nur ein Urwähler anwesend, und zwar der Herr Wahlvorsteher. Dieser wählte nicht den seitens der Partei empfohlenen Wahlmann, sondern sich selbst, und nahm die einstimmige Wahl dankend an. — Im zweiten Bezirk wählte, wie die „Wehlauer Kreisztg.“

schreibt, ein Patriot auch nicht den empfohlenen Wahlmann, sondern „Kaiser Wilhelm II.“ — In Dirschau wählte, wie die „Dirsch. Ztg.“ schreibt, ein Wähler der dritten Abteilung den Generalfeldmarschall von Manteuffel. Auf die Frage, warum er diesen wählte, der doch schon lange tot sei, erwiderte er: „Er war mein Rittmeister!“

Kempten, 17. Nov. Ueber eine ergötzliche Episode, welche sich am Montag auf dem hiesigen Bahnhof abspielte, berichtet das „Kempt. Tag- u. Anzl.“: Ein etwa 17jähriger gutgekleideter Herr aus Sachsen, der sich auf dem Bahnsteig eine Zeit lang aufhielt, stellte an einen Packträger die Bitte, ihm eine Kiste zu verschaffen, in welche er (der Sachse) hineinschlüpfen werde. Dann sollte der Dienstmann die Kiste zuzageln und als Gültgut nach Dresden aufgeben. Dem Dienstmann kam die Sache sonderbar vor und er lehnte das Ansuchen des Sachsen ab. Dieser gab sich jedoch damit nicht zufrieden, suchte und fand dann auch eine Person, die seinen Wunsch erfüllte. Die Kiste wurde herbeigeführt, der „helle“ Sachse schlüpfte hinein und ließ den Kistendeckel zumachen. Soweit wäre alles nach Wunsch gegangen, aber niemand wollte die Kiste zum Befördern aufgeben und der Sachse, dem die Zeit in seiner freiwilligen Gefangenschaft zu lange wurde, sprengte den Deckel wieder auf und entfernte sich unter Zurücklassung seines Ueberziehers und Schirmes. Man hielt ihn für verrückt und forschte nach ihm. Als er er dann abends um 7 Uhr wieder auf den Bahnhof kam, wurde er von der Schutzmannschaft festgenommen und ein Verhör mit ihm angeestellt. Auf der Polizeiwache gab der Kistenmann an, er sei ein Kaufmann, 20 Jahre alt und aus Zwickau in Sachsen gebürtig. Er habe von seiner Mutter einen Brief bekommen, in welchem er gebeten wurde, wieder heimzukommen. Dazu hätten ihm aber die Geldmittel gefehlt. Dann sei in ihm der Gedanke gereift, sich in einer Kiste nach Hause schicken zu lassen, weil er da billiger heimgekommen wäre. Die Liebe zu seiner Mutter habe bei ihm alle Bedenken über seinen Schritt beseitigt. Er habe sich mit Schwären versehen, um in der Kiste nicht hungern zu müssen, habe aber leider niemand gefunden, der ihm den Liebesdienst, die Kiste abzuschneiden, erwiesen hätte. — Die Kistenangelegenheit wird für den Sachsen ein unangenehmes Nachspiel haben, da gegen ihn Anklage wegen Betrugsversuchs erhoben wird.

Mutmaßliches Wetter am 28. und 29. November. Bei unfreundlicher Temperatur ist für Samstag und Sonntag größtenteils bewölkt und auch zu vereinzelten Regen- oder Schneefällen geneigtes Wetter in Aussicht zu nehmen.

## Bestellungen

auf den

# „Enztäler“

für den Monat **Dezember**

werden von allen **Postanstalten** und **Landpostboten** entgegengenommen.

hatte zu erscheinen, als den Ruf eines Mädchens zu compromittieren, das er liebte?

Nicht so freundliche Gedanken beschäftigten den Mann, der an ihrer Seite ging. Zuweilen warf der Stadtschreiber einen verfohlener Blick auf das schöne Mädchen, dann senkte er den Blick wieder zu Boden, und ein leiser Seufzer entfuhr seiner Brust. Er wußte ja jetzt, daß er nichts mehr zu hoffen hatte; seit gestern abend war ihm klar geworden, wie eitel und töricht die Wünsche und Hoffnungen waren, mit denen er sich, von den tröstenden Worten der Mutter aufgemuntert, im Stillen immer noch getragen. Wie hatte er nur davon träumen können, daß Evchen Blind jemals die Seine werden könnte? Wurde sie nicht von dem Grafen geliebt? Und sah sie nicht wirklich aus wie ein Fürstentum, das einer Krone würdig war? Und er, der arme Stadtschreiber, was konnte er ihr bieten, als eine beschränkte Häuslichkeit und ein treues, braves Herz. Mutter Blind hatte zwar oft gesagt, daß ein braves Herz mehr wert sei als Reichtum, Rang und Schönheit, aber der Stadtschreiber wußte recht gut, daß junge Mädchen in diesem Punkte gewöhnlich andere Ansichten haben.

Aber nicht sein eigenes Schicksal war es, was die Gedanken Emils in diesem Augenblicke beschäftigte. Er hing mit einer so reinen uneigennütigen Liebe an diesem jungen Mädchen, daß er für ihr Glück noch mehr besorgt war, als für das seine. Meinte es der Graf auch redlich mit ihr? Dem Stadtschreiber fiel es nicht leicht, diese Frage zu bejahen.

Der Himmel hatte ein Hindernis aus dem Wege geräumt, das der Verbindung der Liebenden bisher im Wege stand. Aber hatte der Graf dieses Verhältnis nicht schon angeknüpft, als dieses Hindernis noch bestand? Konnten damals seine Absichten ehrlicher Natur gewesen sein? Gewiß, er hatte ja erst in dieser Nacht sich davon überzeugen können, wie rein und schuldlos die Neigung des jungen Mädchens war, das ihn gebeten hatte, Zeuge jener heimlichen Zusammenkunft zu sein; aber hatte sie nicht unbedacht und leichtsinnig gehandelt, indem sie sich in derartige Beziehungen zu einem Mann einließ, der so hoch im Range über ihr stand, daß sie nicht annehmen konnte, er werde ihr seine Hand reichen, zumal diese Hand ja damals noch nicht frei war?

„Wohin gehen Sie heute, Herr Emil?“ hörte er auf einmal die Stimme des jungen Mädchens, die ihn aus seinen trüben Gedanken weckte.

„Wohin Sie auch gehen, Fräulein Evchen! Nach Hause.“

„Aber sie werden doch heute, am Feiertage, nicht auf Ihrer Stube hocken?“

„Doch, Fräulein Evchen. Ich habe eine große Arbeit fertig zu machen, die ich morgen abliefern muß. Und dann dachte ich, wenn Sie erlauben —“

„Nun?“

„So lese ich Ihnen gegen Abend etwas vor.“

„Wie gut Sie sind, Herr Emil. Ja richtig, Sie sind mir noch den Schluß einer Geschichte aus unserem Almanach schuldig. Gehst es gut aus?“

„Was meinen Sie damit?“

„Ich meine, ob sie sich kriegen?“

„Ich glaube nicht. So viel ich mich wenigstens erinnere.“

„O, dann will ich nichts davon hören. Oder doch! Ich will ein paar Tränen über die Unglücklichen vergießen, und dann müssen Sie noch etwas Lustiges zugeben — ich meine eine Geschichte, die mit einer Heirat endet.“

„Recht gern.“

„Sie müssen dafür aber auch das Besper bei mir nehmen. Ich werde Kaffee kochen, und Sie werden sehen, daß ich es ebenso gut verstehe wie die Mutter.“

Eine Stunde später war Evchen, die sich wieder ihre Hausschürze vorgebunden hatte, in der Küche beschäftigt.

„Herr Emil, der Kaffee ist fertig. Aber vergessen Sie nicht, das Buch mitzubringen.“

— (Fortsetzung folgt.) —

(Eine Stadt aus Glas) gibt es in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Das Glas ist nicht künstlich gemacht, sondern durch vulkanische Tätigkeit erzeugtes natürliches Glas von dunkelgrauer bis schwarzer Farbe. Es läßt sich leicht in regelmäßige Blöcke schneiden, ist gegen Risse undurchlässig und deshalb ein gutes Baumaterial.

[Kathederblüte.] Wenn Philipp nicht ermordet worden wäre, wäre er Alexander der Große geworden!

## Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.  
**Zur Weihnachtsbäckerei**  
empfehle  
**Savannahonig,**  
vorzüglich geeignet zu jeder Art Backwerk.  
Ferner meine bekannt guten Qualitäten  
**Citronat, Orangeat, Mandeln, Haselnußkerne,  
Kosunen, Zibeben, Sultaninen, Feigen,  
Birschnitze, Zwetschgen, Zitronen,  
feines Kaisermehl,  
Pottasche, Girschhornsalz, Gries-, Staub-  
und Strenzucker**  
zu allerbilligsten Preisen.  
**G. Lustnauer.**

Calw.  
Am Samstag den 28. November, abends 7/8 Uhr  
findet im Dreißigen Saale hier ein

**Wohltätigkeits-Konzert**  
zugunsten der hiesigen Armen unter freundlicher Mitwirkung des  
Hrn. Opernsängers Hopp, des Hrn. Pianisten Zeller, des  
Frls. A. Lang aus Stuttgart, des Hrn. und der Frau Ernst  
Kaufmann und des Hrn. Musikdirektors Höfer von hier statt.  
Restauration ist erst nach dem Konzert. **Entrée 1 M.**  
Nummerierte Karten sind in der Buchdruckerei des Hrn.  
Adolff hier und am 28. November abends an der Kasse zu haben.  
Zu zahlreicher Beteiligung an der guten Sache ladet freundl. ein  
Frlr. v. Ziegefar, Oberstleutnant.

Calw.  
**Aufführung des Kirchengesangsvereins**  
am 1. Advent, 29. Novbr., 1903, 5 Uhr in der Stadtkirche.  
**Vier Cantaten von J. S. Bach.**

1) „Du Hirte Israel, höre“, 2) „Schlage doch gewünschte  
Stunde“, 3) „Liebster Gott, wann werd' ich sterben“, 4) „Ein  
feste Burg ist unser Gott“.

**Solisten:**  
Sopran: Frla. G. Hoepflich; Alt: Fr. Schuster (Stuttgart); Tenor:  
Fr. Sauter (Ludwigsburg); Bass: Fr. Huzel (Ludwigsburg).

**Orchester:**  
Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 121 (Ludwigsburg) und  
hiesige Musikfreunde.

Eintrittskarten bei Hrn. Kesselbach: Chor 1 M., Empore 50 S.,  
Schiff 30 S. Kinder in Begleitung Erwachsener die Hälfte.

Ich übernehme die Vertretung der Firma  
**W. Krotz Nachf., Eugen Frank in Malsch**  
und empfehle:

**Hochfeuerfeste Steine**  
in allen Formaten und Dimensionen, sowie  
**hochfeuerfeste Erde**  
in unübertroffener Qualität.  
Herrenalb, den 13. November 1903.

**Franz Pfeiffer,**  
Baumaterialien.

Lizot  
Cognac

anerkannt beste Marke  
**Originalfüllung**  
per 1/2 Flasche  
von 2,50 bis 11,50

Neueringe  
bei  
**Emil Meisel,**  
Weinhandlung.

Nächsten  
Donnerstag, 3. Dezbr. d. J.  
**Krämer- u. Schweine-  
Markt**  
in Neuenbürg.

**Elektromotoren**  
sind zur gest. Ansicht der Inter-  
essenten im Rathaus, zweiter  
Stock, aufgestellt. Auskunft wird  
ebendajelbst erteilt.  
Vaubureau des Elektrizitäts-  
werks Neuenbürg.

**Spreu**  
können täglich zu billigem Preis  
gefaßt werden.  
Kunstmühle Neuenbürg.

Neuenbürg.  
Heute Freitag  
**Mehel-  
suppe**  
wozu höflichst  
einladet  
G. Wild z. Wilhelmshöhe.

Neuenbürg.  
Einige Stück  
**warme Kleider**  
hat zu verkaufen  
Schneider Wörner.

**Gesucht**  
ein junges Mädchen für eine  
kleine Familie auf 1. Januar  
oder früher.

Zu erfragen bei  
Architekt **Neumann,**  
Pforzheim, Durlacherstr. 38.

Engelsbrand.  
Wegen Entbehrlichkeit verkaufe  
ich eine sehr gute fast noch neue

**Futterschneidmaschine.**  
Ebenso setze ich meinen acht  
Monate alten, sehr schönen  
**Bernhardiner Hund**  
(Hündin) dem Verkauf aus.  
Dreher Bäuerle.

**Damenbinden,  
Damengürtel**  
in grösster Auswahl.  
Billigste Preise. Damenbedienung.  
Versand nach Auswärts  
empf. Sanitätsbazar  
Anton Heinen. Pforzheim  
Wildbad.

**Palmin**  
reine Pflanzenbutter  
als vorzügliches Koch-, Brat-  
u. Backfett jahrelang bewährt.  
Preis per Pfd. 65 Pfg.  
Frisch eingetroffen bei:  
**Oskar Haug, Höfen.**

**Asthma (Atemnot)**  
durch die so lästigen Bronchialkatarrhe  
verursacht, sowie quälender Husten  
finden schnelle und sichere Linderung  
beim Gebrauch von Dr. Lindonmayer's  
Salus-Bonbons. In Schachteln à 1 M.  
in den Apotheken in Neuenbürg und  
Herrenalb.

Neuenbürg.  
**Günstige Kaufgelegenheit**  
für Weihnachten!  
Mein gesamtes Warenlager,  
insbesondere die aus dem Konkurse Jauch in Höfen über-  
nommenen Waren unterstelle ich einem

**Total-Kausverkauf.**  
Das Lager umfaßt:  
**Tuch und Buckskin, Kleiderstoffe,  
Woll- u. Baumwollflanelle, Bettbarchent,  
Bettzeuge, Leinen- und Baumwolltuche,  
Vorhänge von 5 Pfg. an per Meter,  
Handtücher, Schurzzeuge,  
Kurz- und Wollwaren, Woll- und  
Baumwollgarne.**  
Sämtliche Artikel werden, um raschen Absatz zu erzielen,  
bedeutend unter Preis abgegeben.  
**Wilhelm Fiess.**  
Telephon Nr. 26.

Neuenbürg.  
Auf bevorstehende Weihnachten  
empfehle mein  
**Lager**  
in folgenden Artikeln:

**Kragen, Kravatten, Manschetten,  
Taschentuch- und Handschuhkasten**  
in Plüsch und Stramin,  
**Bürstentaschen, Zeitungshalter,  
Hier- und Klammerschürze, Reiseplan, Decken,  
Straminschuhe, Läufer, Schirmhüllen**  
und sonst noch verschiedenes.

**Stramin, Stidwolle und Stidseide**  
in prachtvoller Farbensammlung zu billigsten Preisen.  
**Stidbücher** werden leihweise an Käufer abgegeben.  
**Wilhelm Fiess.**  
Telephon Nr. 26.

**Petroleumöfen** empfiehlt in garantiert geruchloser  
Konstruktion  
Der Obige.

Einladung zur Einzeichnung von Feststellungen  
auf  
**Reformationsgeschichte Württembergs**  
von Lic. theol. R. Schmid.  
Mit etwa 50 Abbildungen, gebunden M. 2.50.

Die Arbeit ist durch das im Jahr 1900 ergangene Preis-  
auschreiben des Württ. Hauptvereins des Evangel. Bundes  
veranlaßt und von dem Preisgericht, bestehend aus den Herren  
Professor Dr. Hieber, Stuttgart; Pfarrer D. Bossert, Naber;  
Professor Ernst, Stuttgart; Professor D. Hegler (†) Tübingen  
mit dem ersten Preis gekrönt worden. Der Stoff ist in acht  
Kapiteln gegliedert: 1. Württemberg am Vorabend der Refor-  
mation. 2. Die Anfänge bis zum Wormser Edikt. 3. Sturmjahre  
von 1521—1525. 4. Die neue Kirche in den Reichsstädten  
1525—1534. 5. Die Reformation in Württemberg. 6. Die  
Weiterentwicklung der evangelischen Kirche bis 1546. 7. Die  
Feuerprobe. 8. Herzog Christoph und Brenz.

Gef. Bestellungen hierauf erbeten von der Verlagsagentur  
des Bezirks Neuenbürg:  
**C. Meeh,**  
Buch- u. Schreibwarenhandlung.